

**Wahlen 2010** Schwierige Suche nach Behördenmitgliedern im Bezirk Horgen ist kein Zufall

# «Respekt vor Politikern nimmt ab»

Politische Milizämter bringen viel Arbeit, aber wenig Prestige. Politologe Michael Hermann fordert ein Umdenken der Gesellschaft.

Interview Philipp Kleiser

**Michael Hermann\*, in Adliswil sind alle Stadtratskandidaten still gewählt, in Horgen haben erst in letzter Sekunde zwei parteipolitisch unabhängige Kandidaten eine stille Wahl verhindert. Auch andere Gemeinden im Bezirk tun sich mit der Kandidatensuche schwer. Warum?**

In kleineren Gemeinden stellen wir schon länger Schwierigkeiten bei der Besetzung von politischen Ämtern fest. Dass dies nun auch in grossen Gemeinden wie Horgen oder Adliswil der Fall ist, zeigt, dass sich die Situation verschärft. Es ist aber eine logische Fortsetzung: Wir beobachten seit längerem den Trend hin zur Individualisierung und Ökonomisierung.

**Bitte erklären Sie das genauer.**

Seit den 1970er-Jahren findet eine Abwertung der Milizarbeit statt – nicht nur in der Politik, auch in anderen Gesellschaftsfeldern. Die Menschen wollen mehr Zeit für ihre individuellen Bedürfnisse zur Verfügung haben. Es ist nicht so, dass heute niemand mehr Freiwilligenarbeit leisten will – man will sich

«Rüschlikons Idee, die Gemeinderäte besser zu entschädigen, macht Sinn.»

**Früher konnten Politiker privat von einem solchen Amt profitieren, das Netzwerk auch für die berufliche Laufbahn nutzen.**

Heute aber ist die berufliche Mobilität ungleich höher. Wenn man nicht gerade zum lokalen Gewerbe gehört, deckt sich das politische Netzwerk kaum mit dem beruflichen. Ein Horgner Politiker zum Beispiel, der in Zürich arbeitet, kann sein in Horgen aufgebautes Netzwerk deshalb kaum mehr nutzen. Das Problem akzentuiert sich vor allem im Agglomerationsgürtel der grossen Städte.

**Inwiefern?**

Lebens- und Aktionsräume sind unterschiedlich. Nehmen wir Adliswil als

Beispiel, wo im Entwicklungsgebiet Lebern-Dietlimoos in den nächsten Jahren viele neue Wohnungen entstehen. Viele Leute, die da hinziehen werden, suchen vor allem eine attraktive Wohnlage und nicht eine bestimmte Gemeinde, in der sie sich engagieren wollen. In einem dynamischen Wirtschaftsraum wie Zürich gibt es viele Wohnortwechsel, was die Bindung zur Gemeinde schwächt.

**Nun ist aber gerade die Agglomerationsgemeinde Kilchberg eine Ausnahme. Elf Kandidatinnen und Kandidaten treten zu den Erneuerungswahlen an.**

Das zeigt, dass kein Trend immer nur in eine Richtung geht. Bezeichnend an diesem Fall ist jedoch, dass drei Parteilose zu den Wahlen antreten. Das bestätigt doch den Trend, dass auf kommunaler Ebene die Menschen nicht mehr so stark parteipolitisch gebunden sind.

**Haben Sie dafür eine Erklärung?**

Parteien haben eine starke ideologische Prägung und sind vor allem auf nationaler Ebene relevant. Auf kommunaler Ebene

aber spielen sie eine geringere Rolle. Gehört man keiner Partei an, kann man individueller politisieren.

**Es ist aber nicht zu übersehen: Die Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten wird in der Regel kleiner. Fällt eine Wahl ganz weg, wird auch die Demokratie unterwandert.**

Ja, und das ist ganz klar ein Problem. Eine geringe Kandidatenzahl erhöht die

Gefahr, dass Politiker in Ämter nachrücken, die dafür nicht geeignet sind. Weil in der Verwaltung nach wie vor kompetente Leute sitzen, erhält sie ein Übergewicht, und die politische Kontrolle sinkt.

**Wie lässt sich die Entwicklung aufhalten?**

Zunächst müssen wir uns

bewusst sein, dass man die gesellschaftliche Entwicklung nicht aufhalten kann. Aber: Es muss das Ziel sein, die Attraktivität von Behördenämtern zu erhöhen. Eine Reduktion der zeitlichen Belastung wäre ein Ansatz. Die Gemeinderäte müssen nicht an jeder «Hundsverlochte» anwesend sein und in allen möglichen Kommissionen Einsitz nehmen. Sie sollten sich wieder auf ihre Kerngebiete – die Führung und Kontrolle der Gemeindeverwaltung – konzentrieren können.

**Die Gemeinde Rüschlikon will die pauschale Gesamtentschädigung für alle Gemeinderatsmitglieder um 49 Prozent auf jährlich 387 000 Franken erhöhen. Ist das ein guter Ansatz?**

Ja. Wer ein politisches Amt übernimmt, wird im Beruf zurückbuchstabieren müssen, vielleicht sogar auf eine Karriere in der Privatwirtschaft verzichten müssen, weil er sich dort nicht zu 100 Prozent engagieren kann.

**Zeit und Geld – welche Optionen bleiben noch übrig?**

Wichtig erscheint mir eine Gratifikation auf symbolischer Ebene: Respekt und Wertschätzung für die Arbeit des Politikers. Der Respekt hat nämlich abgenommen – nicht nur gegenüber Politikern, sondern auch gegenüber Vertretern des Militärs, gegenüber Lehrern oder Pfarrern.

\* Michael Hermann ist Politologe und Leiter der Forschungsstelle «Sotomo – Gesellschaft, Politik und Raum» der Uni Zürich.



Michael Hermann. (zvg)

**Rüschlikon**

## Steuerfuss bleibt bei 82 Prozent

Der Gemeinderat zieht seinen Antrag für eine Erhöhung des Steuerfusses zurück.

Ursprünglich wollte der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember eine Erhöhung des Steuerfusses um 2 Prozentpunkte auf 84 Prozent beantragen. Weniger als eine Woche vor der Versammlung sieht die Behörde nun vom Antrag, den die Rechnungsprüfungskommission abgelehnt hatte, ab.

«Die Grundsteuerabteilung rechnet im kommenden Jahr kurzfristig mit deutlich höheren Grundsteuererträgen, was eine Anhebung des Steuerfusses überflüssig macht», erklärt Gemeindepräsident Bernhard Elsener auf Anfrage. Der Gemeinderat müsse Budget und Steuerfuss jeweils schon im September festlegen und könne kurzfristige Entwicklungen im Steuerbereich deshalb nicht im Voraus berücksichtigen. (zsz)

**Radio Zürisee**

## Nadia Fäh wird neue Chefredaktorin

In der Chefredaktion von Radio Zürisee kommt es per 1. Januar 2010 zu einem Wechsel. Nadia Fäh tritt die Nachfolge von Tony Immer an, welcher sich in Zukunft auf seine Funktion als Geschäftsleiter konzentriert. Zum neuen stellvertretenden Chefredaktor ist David Nadig ernannt worden.

Nadia Fäh arbeitet seit 2002 für Radio Zürisee. Ihre Laufbahn begann sie während ihres Studiums an der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW) als Redaktions-Praktikantin. Seit dem erfolgreichen Abschluss in den Studienerichtungen Fachjournalismus und Unternehmenskommunikation arbeitet Nadia Fäh (31) als Redaktorin beim Seesender. Vor zwei Jahren wurde sie zur stellvertretenden Chefredaktorin befördert. David Nadig (36) ist ebenfalls seit 2002 für Radio Zürisee tätig. Neben seiner neuen Funktion als stellvertretender Chefredaktor wird er auch künftig das Amt des Sportchefs bekleiden. Die Geschäftsleitung von Radio Zürisee setzt sich per Anfang 2010 wie folgt zusammen: Tony Immer (Geschäftsleiter), Nadia Fäh (Chefredaktorin), Martin Diener (Moderationsleiter), Roger Rhyner (Musikchef). Geschäftsleiter der Radio Zürisee Werbe AG bleibt Urs Lorenz. (e)

## Resultate ab 14 Uhr im Internet

Die Resultate aller kommunalen und kantonalen Abstimmungsvorlagen werden morgen Sonntag ab 14 Uhr laufend im Internet unter der Adresse [www.zsz.ch](http://www.zsz.ch) aufgeschaltet. (zsz)

**Zürcher Obergericht** Allerletzte Chance für geständigen Messerstecher aus Langnau

# Arbeitserziehung anstelle von Gefängnis

Ein Mann hat bei einer Schlägerei in Thalwil seinen Gegner mit einem Messer verletzt. Das Obergericht gibt ihm eine letzte Chance.

Attila Szenogrady

Es war am 29. August 2008, als sich der heute 23-jährige Angeklagte aus Langnau am Bahnhof Thalwil aufhielt. Der junge Schweizer kosovarischer Abstammung stand auf der Passerelle, als plötzlich die Lifttür aufging und ein wütender Grieche heraustrat. Der heute 33-jährige Mann stritt sich dabei lauthals mit seiner Freundin. Plötzlich fragte der

wütende Passant den Angeklagten, was er denn so blöd schaue.

Fest steht, dass es zwischen den beiden Männern zu einem Gerangel kam. Als der kräftigere Grieche seinen körperlich unterlegenen Kontrahenten packte, griff dieser sogleich zu seinem kleinen, scharfen Butterflymesser. Der Angeklagte stach zu und schnitt seinem Gegner in die linke Kopfhälfte. Während der an Wange und Schläfe verletzte Geschädigte stark zu bluten begann, suchte der Messerstecher das Weite. Das Opfer hatte Glück im Unglück und kam ohne lebensgefährliche Blessuren davon. Der Täter wurde schon wenige Tage später von der Polizei festgenommen.

Am Freitag musste sich der junge Mann wegen versuchter schwerer Körperverletzung vor dem Zürcher Ober-

gericht verantworten. Dabei kam heraus, dass der in Thalwil geborene Arbeitslose auf ein bisher verpfushtes Leben zurückschaut. Er wurde schon frühzeitig von der Schule verwiesen und begann als zwölfjähriger Knabe eine Drogenkarriere. Diverse Heimaufenthalte brachten keine Besserung. Raubtaten, Diebstähle und Pornografie brachten ihn schon bald mit der Strafjustiz in Konflikt.

**Notwehrgrenze überschritten**

Vor dem Obergericht hinterliess der mehrfach vorbestrafte Angeklagte einen überraschend positiven Eindruck. Seit letztem April absolviert er eine Massnahme für junge Erwachsene und hält sich erstaunlich gut. So trinkt er überhaupt keinen Alkohol mehr und absol-

viert eine Betriebslehre. Eine erfreuliche Entwicklung, die auch der zuständige Staatsanwalt honorierte. Er verlangte zwar eine Freiheitsstrafe von 33 Monaten. Allerdings sei diese zugunsten der Arbeitserziehung aufzuschieben, plädierte er.

Die Verteidigung verlangte einen Freispruch vom Hauptvorwurf und machte Notwehr geltend – allerdings ohne Erfolg. Wie der Staatsanwalt, waren auch die Oberrichter überzeugt, dass der Angeklagte mit seinem Messereinsatz zu weit gegangen ist und die Grenzen der Notwehr massiv überschritten hat. Das Obergericht folgte dem Staatsanwalt und schob die Sanktion zugunsten der bereits angelaufenen Massnahme auf – im Sinne einer allerletzten Chance.